

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1923

28.12.1923 (No. 301)

Vertrieb:
Karlsruher
Str. 14
Hauptredaktion:
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
C. A. M. e. n. d.
Karlsruhe

Abdruckpreis: In Karlsruhe und auswärts frei ins Haus geliefert wöchentlich 80 Goldpfennig. — Einzelnummer 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr: 120 Grundmark für 1 mm Höhe und ein Zentimeter Breite. ...

Amtlicher Teil

Die beschleunigte Aburteilung von Straftaten

Durch Verordnung vom 17. d. M. über die beschleunigte Aburteilung von Straftaten (RGBl. I Seite 1231) hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Anzahl schwerer, die öffentliche Sicherheit und Ordnung besonders gefährdender oder störender Verbrechen und Vergehen den Strafakten zur Aburteilung in beschleunigtem Verfahren in erster und letzter Instanz zugewiesen. ...

Die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge

Die Reichsrichterschaft, die der Berechnung der Unterstützungen für die erste Januarhälfte für Sozial- und Kleinrentner auf Grund der Verordnung vom 14. August 1923 (RGBl. I, Seite 794) zugrunde zu legen ist, beträgt nach dem Stand vom 22. Dezember d. J. 1 150 000 000 000.

Badische Landesindexziffer

Nachdem die Voraussetzungen, die für die Einführung der badischen Landesindexziffer bestimmend waren, in Weifall gekommen sind, wird vom 1. Januar kommenden Jahres ab die Berechnung und Veröffentlichung der badischen Landesindexziffer eingestellt.

Die Polizeistunde in der Schloßvesternacht

Die Polizeistunde in der Schloßvesternacht 1923/24 ist allgemein auf 1 Uhr festgesetzt worden.

Der neue deutsche Schritt in Paris und Brüssel

Von amtlicher deutscher Seite wird mitgeteilt: Die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel haben bei ihrer neuen Demarche vom 24. Dezember die Vorschläge der Reichsregierung für die Herstellung eines Modus vivendi in den besetzten Gebieten näher präzisiert. ...

Die Pariser Presse läßt sich nicht an, daß die Antwort der französischen und belgischen Regierung auf das letzte deutsche Memorandum nicht vor Mitte nächster Woche zu erwarten ist. ...

Es könne weder eine Schwächung des französischen Rechtsstandpunktes noch eine Schwächung der Autorität der Besatzungsbehörden bedeuten, wenn die französische Regierung den Wünschen Berlins Rechnung tragend, die allmähliche Rückkehr zu Verhältnissen ermöglichen würde, die sich mehr als bisher dem normalen Zustand nähern würden. ...

passiven Widerstandes gehabt habe, die besetzten Gebiete dem Zusammenbruch der deutschen Währung zu entziehen, sei heute nach dem doppelten Mißerfolg des Separatismus sowie der Bewegung zugunsten einer bundesstaatlichen Autonomie nicht mehr vorhanden.

„Zeit Parisien“ schreibt offenbar amtlich: Beide Regierungen würden sich sehr große Vertraulichkeit auferlegen müssen. Werden die ausgetauschten Noten sofort veröffentlicht, so werden die entgegengesetzten Meinungen sofort bekannt werden und von beiden Seiten die öffentlichen Meinungen zu früh eingeleitet. ...

Die Untersuchungsausschüsse

Nach einer offiziellen Mitteilung der Reparationskommission setzt sich der erste Sachverständigenausschuß, der die deutsche Währungs- und Budgetfrage zu behandeln hat, wie folgt zusammen: England: Sir Robert Anderson, Direktor der Bank von England, und Sir Joshua Charles Stamp, Sekretär der Röhrenindustrie; Frankreich: Barmentier, Verwaltungsrat des Crédit de France, und Professor Allig von der Universität Paris; Italien: Industrieller Dr. Alberto Birelli und Professor Federico Flora, Lehrer für Finanzwissenschaften an der Universität Bologna; Belgien: Baron Maurice Soutart, Mitglied der Kammer, und Franquis, Staatsminister und Vizegouverneur der Société Generale; Amerika: General Dawes von der Central Trust Company in Chicago und Owen Young, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Electric Company in New-York.

Das Komitee für Kapitalflucht setzt sich zusammen aus: England: Reginald May Kenna, ehemaliger Schatzminister; Frankreich: Laurent Michelin, Direktor der Banque de Paris et des Pays Bas; Italien: Mario Alberti, zweiter Direktor des Credito Italiano; Belgien: Albert Janjon, Direktor der Banque Nationale; Amerika: H. M. Robinson, Präsident der First National Bank von Los Angeles.

Zum Präsidenten des ersten Ausschusses ist bereits der Amerikaner Dawes ernannt worden. Der Ausschuß wird voraussichtlich am 14. Januar in Paris zusammentreten, jedoch seinen Sitz möglichst bald nach Deutschland verlegen.

Das Urteil im Düsseldorfer Prozeß

gegen die dortige Schutzpolizei wurde am Mittwoch gefällt. Die Urträge des Anklagevertrages für Regierungspräsident Dr. Grüner wegen Mordes lautete auf Todesstrafe, für drei abwesende Angeklagte auf lebenslängliche Zwangsarbeit, für zwei anwesende Polizeioffiziere auf Zwangsarbeit. ...

In einer Kölner Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ wird der Prozeß ebenso wie die zahlreichen kriegsgerichtlichen Verhandlungen aus der Zeit des passiven Widerstandes als ein Akt der Politik und nicht der Rechtsprechung gekennzeichnet. ...

Die gleiche Unfähigkeit zu einer gerechten Würdigung der Lage, in der sich die deutschen Beamten gegenüber der Kundgebung vom 30. September befanden, trat auch in der Beurteilung des Verhaltens der übrigen Angeklagten zutage. ...

den, daß die deutsche Polizei sich während des größten Teils der Kundgebung absolut zurückgehalten hatte und daß sie erst dann vorging, als sie durch separatistische Angriffe dazu provoziert worden war. ...

Die Separatistenwirtschaft in der Pfalz

Die Separatisten haben in der „Speyerer Zeitung“ vom 24. Dezember eine Bekanntmachung erlassen, wonach ab 10. Januar die Pässe für die Ausreise aus der Pfalz nach dem unbesetzten Deutschland nicht mehr durch die Besatzungsbehörden, sondern von der Regierung der „autonomen Pfalz“ ausgestellt werden. ...

Bekanntlich haben bisher die Besatzungsbehörden die Ausstellung von Brückenpässen als ihr alleiniges Recht betrachtet. Die, wenn auch nur vorübergehende Übertragung des Rechtes an die Sonderbündler würde zunächst eine offizielle Anerkennung der separatistischen Gewalt durch die Besatzungsbehörden darstellen. ...

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: „Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, hat am 21. ds. Mts. den französischen Volkshafter, Herrn de Margerie, empfangen und dabei vornehmlich die Zustände in der Pfalz zur Sprache gebracht, die bereits Anlaß zu zahlreichen Protesten bei der französischen Regierung gegeben haben. ...

Politische Neuigkeiten

Die dritte Steuernotverordnung

Einige Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Entwurf der dritten Steuernotverordnung, der zurzeit dem Reichsrat vorliegt. Das Reichskabinett hat, wie bekannt, noch keinen endgültigen Beschluß über die Notverordnung gefaßt, sich vor allem auch in der Aufwertungsfrage noch nicht festgelegt. ...

Sparrmaßnahmen bei der Rechtspflege

Die schwierige Finanzlage, in der sich Reich und Länder befinden, haben den Reichsjustizminister veranlaßt, in zwei auf Grund Artikel 48 der Reichsverfassung vom Reichspräsidenten erlassenen Verordnungen der Justizpflege Beschränkungen aufzuerlegen, wie sie nur die Not der Zeit rechtfertigen können. ...

1. Das Reichsgericht, das während des letzten Halbjahres 1200 Strafsachen wegen Landesverrats überwiegen bekam und dadurch außerordentlich überlastet ist, zumal 10 Prozent seiner Mitglieder wegen des Beamtenabbaus in den Ruhestand versetzt wurden, kann Landesverratsachen an die Oberlandesgerichte der Länder verweisen.

2. Da das Reich die Kosten für die außerordentlichen Gerichte, die in Kottbus, in Hamburg und in Berlin nach den Lebensmittelunruhen errichtet wurden, nicht mehr tragen kann, sollen die dort anhängigen Strafsachen wegen Landesverrats, Plünderung, Wutruhr von den Strafakten in beschleunigtem Verfahren erledigt werden. ...

Für die Zeit nach dem 1. April ist eine Vereinfachung des Instanzenzugs in Aussicht genommen. Die Gerichte beim Oberlandesgericht werden nicht mehr mit 5, sondern nur mit 3 Mitgliedern besetzt werden, obwohl dies eine außerordentliche Befastung der Richter und vor allem des Vorsitzenden bedeutet. ...

In der Zivilrechtspflege liegt zwar eine Reform des ganzen Zivilprozesses in Entwürfen fast vollständig vor, aber

deren Ausführung würde so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß man auch hier zu Notreformen keine Zuflucht nehmen muß. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung zur Vereinfachung des Zivilprozeßverfahrens im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Sie befaßt sich auf folgende Gesichtspunkte: Die Mündlichkeit des Verfahrens wird dort, wo sie nur formelle Bedeutung hat, beseitigt. J. B. wenn zur bloßen Verkündung des Urteils eine Verhandlung angelegt werden mußte, wird im Einverständnis der Parteien das Urteil schriftlich verkündet.

Weiter kann auch bei den Landgerichten die Beratung der ersten Verhandlungen so erfolgen, daß auch bereits die erste Verhandlung fruchtbringend gestaltet werden kann. Wichtig ist, daß die ordentlichen Gerichte zu Schiedsgerichten umgewandelt werden können. Das geschieht auf übereinstimmenden Antrag der Parteien, die auch verlangen können, daß zu der Verhandlung Laienrichter zugezogen werden können. Ein solches schiedsmäßig entscheidendes Gericht hat den Vorteil, daß es sein Verfahren frei gestaltet, sich also von vielen formellen Umständen befreien kann und daß sein Urteil rechtskräftig und sofort vollstreckbar ist.

Schließlich wird durch die neue Verordnung das wertbestimmende Urteil eingeführt. Danach können an Stelle der Papiermark eine andere Werteinheit im Urteil bestimmt werden, zunächst Goldmark und Rentenmark, doch können auch andere Werteinheiten noch eingeführt werden. In Bagatellstreitverfahren wird dafür gesorgt, daß bis zur Berufungsgrenze (das sind 50 Goldmark) diese durch Schiedsgerichte zu entscheiden sind. Bei Klagen um solche kleine Beträge ist der Amtsrichter also nicht mehr an die zuständige formellen Vorschriften gebunden und seine Entscheidung ist endgültig.

Die Reichsregierung und Thüringen

Berlin, 26. Dez. Das kaiserliche Telegraphenbüro hatte am letzten Montag die Meldungen über die bevorstehende Einsetzung eines Reichskommissars für das Land Thüringen dem Reichsminister und hinzugefügt, es sei zu hoffen, daß gewisse Fragen, die die ganze Organisation der Reichsregierung erweckt hätten, durch Verhandlungen mit der thüringischen Regierung eine befriedigende Regelung fänden. Welcher Art diese Fragen sind, und welche Lösung gegebenenfalls die Berliner verantwortlichen Stellen als befriedigend anerkennen würden, wird ebenfalls gesagt, wie, was gesehen soll, wenn diese befriedigende Regelung nicht erreicht wird.

Daß die Nichtbestandenheit, einen Reichskommissar nach Thüringen zu schicken, wird in der amtlichen Meldung nicht bestritten und kann wohl auch nicht bestritten werden. Es ist bekannt, daß von Thüringen aus allerlei Anregungen dieser Art an die Reichsregierung herangekommen sind; man hat sogar vor einiger Zeit eine besondere Kommission in das Land entsandt, die aus dem Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, Kautzer, und je einem Vertreter des Reichsjustiz- und des Reichsfinanzministeriums bestand. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, ist auf Grund des Berichts dieser Kommission noch keine Entscheidung der Berliner Stellen ergangen. Es soll möglicherweise nochmals eine Kommission zur Prüfung der Verhältnisse in das Land geschickt werden. Das klingt alles sehr geheimnisvoll, umso mehr, als die Öffentlichkeit, soweit sie wenigstens unbefangenen Blickes ist, bisher keinen genügenden Anlaß für rigorose Maßnahmen des Reiches gegen Thüringen erkennen konnte. Es wäre sehr zu wünschen, wenn man von den Berliner Stellen, die dafür in Betracht kommen, also zunächst vom Reichsminister des Innern, möglichst bald erfähre, welche Vorgänge in Thüringen der Reichsregierung zu besonderen Sorgen Anlaß geben und was sie tatsächlich vor hat. Da in den ersten Wochen des neuen Jahres in dem Lande Wahlen stattfinden, muß die Reichsregierung auch jeden Anschein vermeiden, als wolle sie in irgend einer Form zugunsten der einen oder andern Parteigruppierung in dem Lande gegen die verfassungsmäßige Landesregierung Stellung nehmen. (Frankf. Zig.)

Eine Disfaktion des Roten Kreuzes für Deutschland. Die gemischte Kommission des Internationalen Roten Kreuzes und die Liga der Roten Kreuz-Gesellschaften haben, wie aus Genf gemeldet wird, an alle nationalen Rote Kreuz-Gesellschaften einen Aufruf gerichtet, in dem besonders auf die starke Unterernährung der Kinder, das tiefe Elend der Arbeiter- und Mittelklassen, sowie dasjenige der freien Berufe hingewiesen wird. Eine rasche und wirksame Intervention von großer Dauer sei notwendig. Alle nationalen Rote Kreuz-Vereine müßten an die Varmherzigkeit der Welt einen Aufruf erlassen, unverzüglich Hilfe zu senden, sei es durch Geld, Lebensmittel oder Kleider, die während der ersten drei Monate des neuen Jahres direkt oder durch das Deutsche Rote Kreuz in Deutschland verteilt werden sollen.

Ludwig v. Pastor

Zu seinem 70. Geburtstag.
Von Dr. Max Scherman.

Die große Bedeutung, welche das Hauptwerk des betagten Gelehrten: „Die Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters“, seit langem erreicht hat, führt die Blätter der wissenschaftlichen Welt am 31. Januar 1924 der Via della Croce in Rom zu, wo der Leiter des Istituto austriaco di studi storici durch glückliche Fügung wieder in voller körperlicher und geistiger Frische beim Eintritt in sein 70. Lebensjahr seine Obliegenheiten erfüllt. Trotz Krieg und Sturm, trotz Umwälzungen und heimischen Kriegen hat die Geschichte der Päpste mit ebenerm Gleichmut ihren Fortgang genommen. Die Vorbereitungen waren gottlob beim Abschied von seiner römischen Arbeitsstätte so weit gefördert, daß er auch über die fünf Jahre seines durch den Krieg erzwungenen Innebruchs Aufenthalts neben seinem Lehramt an der Universität die große Arbeit wirksam zu fördern vermochte. Unter allgemeinem Staunen konnten so nach Kriegsende fast zu gleicher Zeit der siebte und achte Papstband erscheinen; zwei weitere Bände waren völlig druckfertig hergestellt. Nunmehr war aber das von Rom mitgebrachte archaische Material erschöpft. Da führte ihn der glückliche Umstand der Berufung zum diplomatischen Vertreter Österreichs beim Heiligen Stuhl wieder nach der ewigen Stadt zurück. So erfüllt Ludwig v. Pastor heute in den altgewohnten Räumen der früheren Tätigkeit seine Doppelaufgabe in glänzender Weise. Beweis dafür ist die Anerkennung seiner diplomatischen Bedeutung in allen Kreisen Wiens und Österreichs und das glückliche Erscheinen des neunten Landes seiner Papstgeschichte Gregor XIII. zu Neujahr 1923. Ein kurzes Lebensbild soll aus Anlaß seines 70. Geburtstages die weitere Öffentlichkeit mit dem Werdegang und dem Schicksal des bedeutendsten Gelehrten bekannt machen. Ludwig Pastor ist am 31. Januar 1854 in Rachen als der älteste Sohn eines Großkaufmanns geboren, der bald seinen Wohnsitz nach Frankfurt

Kurze Nachrichten

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, hat am Mittwoch nachmittag einen kurzen Erholungsurlaub angetreten. Er wird voraussichtlich in den ersten Tagen des neuen Jahres wieder nach Berlin zurückkehren. Der Urlaub hat mit politischen Dingen nichts zu tun. Der Minister hat lediglich auf ärztliche Verordnung hin für einige Tage einen Klimawechsel vornehmen müssen.

Die Auszahlung der Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 22. Dezember auf das 1150milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 17. Dezember ist demnach eine Abnahme von 1,1 Prozent zu verzeichnen.

Die Auszahlung der Beamtengehälter. Nach den Dispositionen der Finanzverwaltung ist jetzt, wie aus Berlin gemeldet wird, damit zu rechnen, daß die an sich in voller Monatshöhe am 1. Januar fälligen Beamtengehälter für den ersten Monat des neuen Jahres in zwei Raten ausbezahlt werden können. Vermutlich wird die eine Hälfte am 31. Dezember, die andere Hälfte Mitte Januar des nächsten Jahres in die Hände der Beamten gelangen.

Zu der Krise des französischen Franken gab der französische Finanzminister De Lastolrie im Senat der Nichtausführung des Friedensvertrages von Versailles durch Deutschland die Schuld. In der Schweiz ist der französische Franken am Mittwoch weiter zurückgegangen und es wurden für 100 französische Franken nur 28,75 Schweizer Franken bezahlt.

Nähertritt der japanischen Regierung. Neuter meldet aus Tokio: Die japanische Regierung ist zurückgetreten. Abends versuchten Volkshäufen, in die Wohnungen des Ministerpräsidenten Yamoto und des Innenministers Woto einzudringen, wurden aber von der Polizei betrieben. In Japan kam es zu Unruhen. Auf den Prinzregenten Hito wurde ein Anschlag verübt.

Badische Uebersicht

Zur Vereinfachung der inneren Staatsverwaltung

hat das Staatsministerium nach Anhörung des Landständischen Ausschusses verordnet:

Das Ministerium des Innern wird ermächtigt, zur Vereinfachung der Organisation der inneren Verwaltung die Einteilung der Amtsbezirke zu ändern und die dadurch bedingte Änderung der Kreisgrenzen festzusetzen. Die Umbildung der Kreisverfassungen, der Kreisräte und der Bezirksräte, die durch die Änderung in der Einteilung der Kreise und der Amtsbezirke notwendig wird, regelt das Ministerium des Innern für die Zeit bis zur nächsten Erneuerung dieser Verordnungen durch Anberaumung von Neuwahlen oder durch Anordnung unter Zugrundelegung des Ergebnisses der letzten Wahlen.

Das Staatsministerium hat ferner die Aufhebung des Verwaltungshofes beschlossen. Der Landständische Ausschuss hat dazu seine Zustimmung gegeben. Die Aufgaben des Verwaltungshofes gehen an die sachlich zuständigen Ministerien über, soweit nicht durch Verordnung des Staatsministeriums oder der zuständigen Ministerien etwas anderes bestimmt wird. Die Verordnung über die Aufhebung des Verwaltungshofes tritt am 1. Februar 1924 in Kraft.

Personenzugverkehr Mannheim—München

Vom Mittwoch, den 2. Januar an werden zwischen München und Mannheim folgende neue durchgehende Personenzugverbindungen hergestellt: München ab 11.20 vormittags, 11m 2.40/48, Stuttgart 5.50/40, Mühlacker 7.23/26, Bretten 7.48/49, Bruchsal 8.06/00, Graben-Neudorf an 8.22 nachmittags, zum Anschluß an den beschleunigten Personenzug ab 8.28 nach Mannheim an 9.12 und Frankfurt a. M. an 11.16 nachmittags. Anschlüsse bestehen in Mühlacker nach Pforzheim an 8.15 nachmittags, und in Bretten nach Karlsruhe an 9.04 nachmittags. In der Gegenrichtung Mannheim ab 8.30 nachmittags, Heidelberg 9.10, Bruchsal an 10.06 nachmittags, und weiter mit dem neuen beschleunigten Personenzug Bruchsal ab 10.14 nachmittags, Bretten 10.32/33, Mühlacker 10.52/54, Stuttgart an 12.18 vormittags mit Anschluß an den S-Bahnzug Stuttgart an 1.25 vormittags, 11m an 3.40 vormittags, und Übergangsmöglichkeit zum Personenzug 11m ab 4.05 vormittags, München an 8.40 vormittags. Anschlüsse bestehen mit Personenzug Karlsruhe ab 8.42 und Pforzheim ab 10.10 in Mühlacker.

furt verlegte. Der Vater war Protestant. Die Kinder wurden in dem katholischen Bekenntnis der Mutter erzogen. Einfluß auf die Erziehung des jungen Pastor hatte besonders der bekannte katholische Historiker Johannes Janssen, seit 1854 Geschichtsprofessor am städtischen Gymnasium in Frankfurt. Pastor wurde in der Folgezeit Janssens vertrauester Schüler. Janssen ist es zu danken, daß der junge Pastor nicht dem Kaufmannsstand, für den er ursprünglich bestimmt war, sondern gelehrten Studien zugeführt wurde, wofür er von früh auf außerordentliche Begabung zeigte. Gegenüber Pastors Neigung zur Hochschullaufbahn dargte der Vater vor der Schwierigkeit dieses Jutes, im besonderen für einen Katholiken der damaligen Zeit. Das Beispiel v. Herlings und anderer Begründer- und Berufsgenossen stand ihr dabei vor Augen. Tatsächlich hat ja auch Pastors Aufstieg einen harten Weg über Dornen und Enttäuschungen genommen.

Als Fünfzehnjähriger begann Pastor Latein und Griechisch zu lernen und trat 1870 in das Frankfurter Gymnasium ein, welches damals unter der Leitung Dr. Adolph Rommens des Bruders des bekannten Geschichtsgelehrten stand. Dort zog er aus dem unmittelbaren Unterricht Johannes Janssens, seines väterlichen Freundes und Beraters, besondere Förderung. Sein Verdienst ist es auch, den strebsamen Jüngling, dessen geschichtliche Begabung er aus seinen Jugendarbeiten erkannte, beizugehen zum Studium der neuen Geschichte besonders hingelenkt zu haben. Am 8. Dezember 1873 gab er ihm Rantes „Geschichte der Päpste“ zur Lektüre. Dieser Umstand begründete Pastors Entschluß zu seinem großen Lebenswerk. Im Jahre 1875 bezog Pastor die Universität Bonn, wo ihn Pfalz, Karl Mengel und Moritz Ritter anzogen. Außerdem war er schon vorher zu Hause und während seiner Universitätsjahre mit einer Reihe führender Persönlichkeiten des damaligen katholischen Deutschlands in Verbindung gekommen. Der Historienmaler Eduard v. Steinle, August Reichenperger, Karl v. Savigny, Bischof Emanuel v. Ketteler gehörten zum häuslichen Freundeskreis der Familie Pastor. Bald fand er auch in dem bekannten Mainzerfreis Haffners und Wollfangs, des Kunsthistorikers Friedrich Schneider, Reichs u. a. Eingang. Mit Dr. Carbauns brachte ihn seine Zuge-

Der frühere Reichskanzler Dr. Bismarck

hat sich von seiner schweren Erkrankung soweit erholt, daß er von Berlin nach Freiburg überföhlen konnte. Donnerstag früh passierte er mit dem Schnellzug 8.50 Uhr in Begleitung treuer Pflegerinnen den Bahnhof Heidelberg, wobei Landtagsabgeordneter Schneider dem früheren Kanzler den ersten Gruß in der badischen Heimat entbot und ihn namens der Heidelberger Zentrumspartei zur fortgeschrittenen Genesung beglückwünschte.

Aus dem besetzten badischen Gebiet

DZ. Offenburg, 27. Dez. Wie die „Badische Presse“ meldet, ist dem Oberbürgermeister Dr. Volter und dem Bürgermeister Dr. Bühler von den Franzosen gestattet worden, nach Offenburg zurückzukehren. Ersterer hat eine Gefängnisstrafe von einem halben Jahre verbüßt, letzterer in der Zwischenzeit einen Bürgermeisterposten in Pforzheim übernommen. Dr. Volter wird in Balde in Offenburg zurückermarten.

Kommunale Rundschau

Aber Notstandmaßnahmen in Mannheim

Berichtet das dortige Städtische Nachrichtenamt: Außer einer Reihe besonderer Leistungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege sei mitgeteilt, insoweit aus Reichs- und Landesmitteln und aus Zuwendungen des Mannheimer Hilfsvereins zu den gesetzlich vorschreibenden Leistungen der Stadtgemeinde eine ergänzende Fürsorge getätigt werden konnte.

Obenan steht wieder die Fürsorge für die Kinder. Dank der vom Hilfswerk zur Verfügung gestellten Lebensmittel konnte die Quotierlieferung — die Quotier liefern nur für 4 Tage in der Woche die Lebensmittel — für circa 4000 Volksschulkinder sichergestellt werden. Neben dieser Zwischenspeisungen erhielten außer 145 Fortkinder 330 Kinder Erwerbsloser täglich ein unentgeltliches Mittagessen. An Beihilfen zur Beschaffung von Kleidung, Wäsche und Schuhen aus Mitteln des Hilfswerks wurden durch das Jugendamt für 34 Kinder 354 Goldmark ausbezahlt. Die gleiche Amtsstelle gewährte an 47 Kinder Beihilfen zur Beschaffung von Milch im Gesamtbetrag von 122 Goldmark. Mit Reichsmitteln in Höhe von 147 Millionen Mark wurden durch das Jugendamt 23 Kinder zum Zwecke der Milchverteilung bedacht. Infolge Arbeitslosigkeit konnte eine große Anzahl von unterhaltspflichtigen Vätern und Müttern, deren Kinder in Heimen untergebracht sind, ihre Verbindlichkeiten nicht mehr erfüllen; die Mehrbelastung des Jugendamts betrug durch diese Ausfälle 2796 Goldmark.

Das Fürsorgeamt hat in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember den Armenunterstützungsempfängern, den Sozial- und Kleinrentnern eine zweite Anwendung an Beihilfe zu sehr geringem Preise gemacht; es wurden 180 Zentner Mehl verteilt. Von den vom Reich für Brotverbilligung überwiesenen Geldmitteln konnten 233 bezugsberechtigte Kinder von 1266 kinderreichen Familien bedacht werden. Größere vom Reich zur Milchverbilligung zur Verfügung gestellte werblich abhängige Mittel wurden zum Fürsorgeamt teils an seine eigenen Hilfsbedürftigen eintzuziehlich Erwerbsloser verteilt, teils dem Jugendamt und der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge überwiesen.

Die ergänzende Fürsorge für die Erwerbslosen hat in der Berichtszeit 1639 Anträge verbeistanden; davon mußten 338 abgelehnt bzw. zurückgestellt werden. Aus Mitteln des Mannheimer Hilfsvereins wurden an Erwerbslose abbezahlt: an 589 Familien 4020 Liter Milch, an 19 Familien 18 Zentner Kartoffeln, an 15 Familien 15 Zentner Brennholze, an 393 Familien 416 Paar Schuhe und 123 Schuhreparaturen. 84 Parteien erhielten 42 Kleidungsstücke, 73 Parteien 122 Wäschestücke, 12 Parteien 20 Bettwäschestücke und 64 Parteien 79 Millionen Mark für Anschaffung von Medikamenten, 9 Personen erhielten Willen, Bänder usw. In 179 Fällen betrug der Aufwand für Lebensmitteleinsparungen 303 Millionen Mark. 4 Familien wurden 75 Millionen Mark Barbeistellen gewährt und 10 Familien erhielten sonstige Unterstützungen.

In der Volksküche wurden täglich 300—400 Portionen Mittagessen zum Preise von 15 Pf. ausbezahlt. Hierzu hat das Mannheimer Hilfswerk die sämtlichen Lebensmittel geliefert. Die Weiterverteilung hat in bandenswerter Weise sich ebenfalls in den Dienst der Hilfsaktion gestellt. Es konnten 668 Erwerbslosen Guthscheine für je ½ Pfund Fleisch zur Verfügung gestellt werden.

Die Milchversorgung der Stadt Freiburg i. Br. Die letzte Stadtratsitzung in Freiburg i. Br. befaßte sich auch mit der Frage der Milchversorgung der Stadt Freiburg, die außerordentlich im argen liegt. Dabei wurde auch mitgeteilt, daß

Fröigkeit zur Donner Armunia in nächste Verührung. Ebenso fand er bei Freiberrn v. Herling und später in Freiburg bei Franz Kaver Kraus Anregung und Förderung.

Oftener 1876 unternahm Pastor seine erste Reise nach Italien. Die Herrlichkeit der Ewigigen Stadt festelten ihn schon damals mit unbeschreiblicher Gewalt. Die Vorbereitungen für Rom hat ihn nie mehr verlassen. Das Wintersemester 1876/77 brachte er in Berlin bei Georg Waig und Karl Wilhelm Nisch zu und lernte dort seinen großen Vorgänger Leopold von Ranke persönlich kennen. Sein Weg führte weiter nach Wien zu Otto Kopp, an den ihn sein Freund und Führer Janssen mit einem warmherzigen Brief empfahl. Auch sonst fand Pastor während seiner Wiener Studienzeit an L. v. Arnolds, Professor v. Höfler, an Johann Baptist Weis, dem Verfasser der Weltgeschichte, und an dem für sein Weiterkommen fürderhin stets besorgten Freiberrn Max v. Gagern eifrige Förderer. Auf Einladung von J. v. Weis schloß er seine Studien in Graz ab und promovierte daselbst mit einer Dissertation über die Geschichte der kirchlichen Reunionsbestrebungen während der Regierung Karls V. (18. Juli 1878).

Ein zweiter Aufenthalt in Rom (von Dezember 1878 ab) sollte für Pastor und für die gesamte Wissenschaft außerordentlich bedeutungsvoll werden. Seit 1870 war das vatikanische Archiv infolge eines Vertrauensbruchs für niemand mehr zugänglich. Pastors Empfehlungen durch den Wiener Nuntius Jacobini, den nachmaligen Staatssekretär, durch den österreichischen Botschafter Montel, durch Kardinal Franzelin und seinen eigenen Bemühungen, die er durch eine Denkschrift an Leo XIII. unterstützte, gelang die Zulassung zum vatikanischen Archiv und die Eröffnung desselben für alle Forscher. Leo XIII. gewährte fortan zu Pastors besonderer Förderung. Ihm, dem Eröffner des päpstlichen Geheimarchivs, widmete er den ersten Band seiner Papstgeschichte. Diese Weisherzigkeit des Papstes verschaffte den Arbeiten Pastors den großen Materialvorsprung vor seinen Vorgängern, denen diese wertvollen Quellenurkunden nicht zugänglich waren. Abgesehen anerkannter u. a. bekanntlich auch Jakob Burckhardt die elementare Umstellung der Geschichtsauffassung großer Zeitschnitte infolge der Liberalität und

bereits in allerhöchster Zeit durch Wiederaufnahme der Milch-
einfuhr aus der Schweiz eine bessere Versorgung der Vor-
zugsberechtigten eintreten solle. Außerdem ist beabsichtigt,
solchen Gemeinden gegenüber, die sich ihrer gesetzlichen Ver-
pflicht fernhin entziehen, das Zwangsumlageverfahren in
Anwendung zu bringen. Man verkennt durchaus nicht die
Gründe, die für den Rückgang der Milchlieferung maß-
gebend sind, wie z. B. der erhöhte Eigenverbrauch an Milch
infolge der Überfütterung mancher anderer Lebensmittel,
Mangel an Kraftfutter, Umstellung zahlreicher Abweid-
wirtschaften auf mehr oder weniger ausgeprägte Aufzucht-
wirtschaften usw. Trotz aller dieser Tatsachen könne aber die
Milchlieferung weit besser ein.

Mitteilung des Bürgermeisters in Mosbach. Nach 23jähriger
Amtszeit hat Bürgermeister Reag in den letzten Tagen dem
Gemeinderat sein Rücktrittsgefuhr auf 31. Dezember d. J. ein-
gereicht. Begründet hat der Bürgermeister seinen Abschied
mit seiner schon seit längerer Zeit andauernden Krankheit.

Von der Schwarzwaldbahn

I.

Die badische Schwarzwaldbahn, die wie berichtet, am 10. No-
vember des Jahres gedachte, an dem 50 Jahre ihrer vollen In-
betriebnahme verfloßen waren, ist bekanntlich eine der land-
schaftlich schönsten und technisch interessantesten Gebirgsbahnen
Deutschlands und für die Entwicklung der Industrie, des Han-
dels und des Fremdenverkehrs im Schwarzwald von entschei-
dender Bedeutung gewesen. Bereits im März 1838 wurde von
einem außerordentlichen Landtag der Bau einer Bahn von
Rammstein nach Basel beschlossen. Im Landtage 1838 wurde
von einigen Anwesenden eine Vervollständigung durch die
Schwarzwald gefordert und diese als ebenso wichtig wie die
Bahn im Rheintal bis Basel bezeichnet.

Im Jahre 1862 legte die Regierung dem Landtag ein grö-
ßeres Bahngesetz vor, das u. a. auch die Schwarzwaldbahn
betraf. Danach sollte die ganze Schwarzwaldbahn als eine
einheitliche Hauptbahn durch den Staat gebaut werden.

Inzwischen waren neben dem Plan der Ringtalbahn eine
Reihe anderer Vorschläge zur Erschließung des Schwarzwaldes
aufgetaucht. Besonders wurden das Gölental und das Es-
stal als Zufahrt empfohlen. Ein Gutachten der Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues enthielt die Kosten folgender
Linien in Millionen Gulden.

1. Freiburg-Gölental-Donauessingen	24,45
2. Denzlingen-Eggenstein-Donauessingen	20,83
3. Haslach-Oberebach-Donauessingen	18,85
4. Haslach-Heidelberg-Sommerau-Billingen	10,33
5. Haslach-Schiltach-Schramberg-Billingen	10,24

Durch diesen Vergleich war die wirtschaftliche Überlegenheit
der Ringtalbahn klar bewiesen; diese schien aber auch ver-
kehrstechnisch die beste, weil sie bedeutende Orte wie z. B.
Billingen berührte und ein Verkehrsnetz von internationaler
Bedeutung zu werden versprach. Die Entscheidung fiel daher
den Landständen nicht schwer.

Nachdem 1864 die Linienführung endgültig festgelegt war,
ging der Bau verhältnismäßig rasch vorwärts. Die einzelnen
Strecken wurden zu den folgenden Zeiten vollendet und in
Betrieb genommen:

Offenburg-Haslach	Juli 1866
Engen-Singen	September 1866
Donauessingen-Engen	Juni 1868
Billingen-Donauessingen	August 1869
Haslach-Billingen	November 1878

Der Bau der letztgenannten Strecke die weitaus am schwe-
rsten war, ist im Sommer 1867 begonnen und durch den
Krieg 1870/71 nur kurz unterbrochen worden.

Neben den weitbekanntesten landschaftlichen Schönheiten des
Schwarzwaldes, bietet die Bahn sowohl durch ihre Führung im
Allgemeinen, wie durch hiesige Einzelheiten vieles technisch
Interessante. Von Offenburg (1560 Meter über Meer) bis
Haslach (2412 Meter über Meer) durchzieht sie das breite
Ringtal mit Steigungen von höchstens 0,5 Prozent. Hinter
Haslach beginnt die eigentliche Gebirgsstrecke. Die Bahn steigt
in das Gölental ein und arbeitet sich auf dem rechten Tal-
hang mit einer Steigung von 2 Prozent, (Höchststeigung der
Bahnlinie) in die Höhe. Es beginnen die steilen, meist durch
Granitsteinfelsen geschnittenen Wäldchen und die zuerst kürzeren,
dann längeren Einschnitte und Tunnel. Vor dem Bahnhof
Horiberg wird das Höhenbadthal auf einer rund 23 Meter
hohen Talbrücke überföhrt. Etwa 4 Kilometer hinter Horn-
berg beginnt der Tunnel der Bahn in einer großen Schleife
die Höhe von Heuberg (1160 Meter über Meer) und sodann
nach dem Überfahren der Scheitelhöhe von Sommerau (831,9
Meter über Meer). Vor dem Bahnhof Sommerau liegt der

1,60 Kilometer lange Sommerautunnel, der sämtliche der Bahn.
Von Sommerau senkt sich die Bahn in das Gölental und
durchfährt dieses bis Donauessingen, von dort das Donautal
bis Immendingen (688,8 Meter über Meer). Von hier aus
beginnt eine zweite kurze Steigung von 1,2 Prozent zur
Überföhren des Jura bis Göttingen (689,8 über Meer) von
wo sich die Bahn allmählich nach dem Nächst abwärts, das
sie kurz vor Singen (427,6 Meter über Meer) erreicht. Der
kleinste Halbmesser ist durchweg 300 Meter.

In geologischer Hinsicht bot der Bahnbau keine besonders
großen Schwierigkeiten.

Von den Kunstbauten der Bahn sind vor allem die zahl-
reichen Tunnel zu erwähnen. Zwischen Gölach und Sommerau
liegen die 88 Tunnel von im ganzen 9,47 Kilometer Länge.
Der längste von diesen ist der bereits genannte 1,60 Kilometer
lange Sommerautunnel, der auf die Länge von 1,44 Kilometer
ausgehört werden mußte. Die Strecke Immendingen-
Engen hat nur 2 Tunnel, darunter den 900 Meter langen
Göttinger Tunnel. Eine Fierde der Bahn sind die meist sehr
schön durchgebildeten und der Gegend angepaßten Tunnel-
portale.

Die Bahn erfordert 142 Brücken und Durchlässe. Die be-
deutendsten sind die

1. Ringtalbrücke bei Steinach mit einer Öffnung von 61,8
Meter Stützweite,
2. Talbrücke vor Hornberg mit vier Öffnungen von 31,46
Meter Stützweite,
3. Donaubrücke bei Weisingen mit einer Öffnung von 55,7
Meter Stützweite.

Die Hauptträger dieser Brücken sind eiserne Fachwerke.
Auch die mittleren und kleineren Brücken haben fast durchweg
eiserne Überbauten, was in einer Gegend auffällt, wo der
Stein am Wege liegt. Diese Eigentümlichkeiten hat wohl
ihren Grund in den damals billigen Eisenpreisen und vielleicht
auch in einer gewissen Vorliebe der bauenden Ingenieure für
diesen Bauart.

Die Hochbauten wurden durchweg einfach, aber dauerhaft
ausgeführt. Holz wurde hierbei reichlich verwendet.

Die Bahn wurde zunächst nur eingleisig ausgebaut, doch
wurden die Tunnel, die Brückenüberbauten und z. T. auch die
Dämme für 2 Gleise bemessen. Die Bahnhöfe erhielten beim
Bau nur eine mäßige Ausdehnung. Wägenbahnhöfe wurden
bei Haslach, Billingen und Immendingen angelegt, wo
die württembergischen Anfahrslinien einmünden.

Die Baukosten haben betragen für die Strecken	
Offenburg-Haslach	5,142 Millionen Mark,
Haslach-Billingen	23,914 Millionen Mark,
Billingen-Singen	12,282 Millionen Mark,

im ganzen 41,338 Millionen Mark.

Von dieser Summe entfallen 12,343 Millionen Mark auf
Tunnelbauten und 2,743 Millionen Mark auf den Som-
merauer Tunnel allein.

Die Vorarbeiten und Voruntersuchungen für den Bahnbau
sind durch die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues
und durch die in der Gegend bestehenden Wasser- und Stra-
ßenbahn-Inspektionen ausgeführt worden.

(Schluß folgt.)

Aus der Landeshauptstadt

Ausstellung für Winterport und Wandern Karlsruhe (Baden).

Die Vorbereitungen zur Ausstellung für Winterport und
Wandern, welche am 12. Januar auf vier Wochen in der Bad.
Landesgewerbestelle veranstaltet wird, schreiten voran. Die
mitwirkenden Wander- und Sportvereine: Schwarzwaldverein,
Südschwarzwald, Deutscher Alpenverein und der
Verein der Naturfreunde rüsten eifrig, um ein möglichst ge-
schlossenes Bild ihrer Ziele und ihrer Tätigkeit zu geben.
Auch der Verein für Jugendberbergen und der Akademische
Ski-Club, sowie der Eislaufverein, werden auf der Ausstellung
vertreten sein und vor allem werden auch die Bad. Verkehrs-
vereine durch ihren Verband und der Verkehrsverein Karlsruhe
ihre wertvollen Wirken bekannt geben, von denen ersterer in die
Ausstellungszeit eine Tagung der Bad. Verkehrsvereine gelegt hat.

Zur Durchführung tragen in willkommener Unterstützung
des die Ausstellung veranstaltenden Landesgewerbestelle sehr
wesentlich bei: die Wasser- und Straßendirektion, die
Reisebahn- und die Oberpostdirektion, von denen letztere beide
auch selbst ausstellen werden. Von allgemeinerem und be-
sonders sportlichem Interesse wird sein die Ausstellung der Bad.
Landeswetterwarte, die uns in das internationale Uhrwerk
ihrer Arbeiten einweist.

Der Hauptteil der Ausstellung wird der sportlichen Aus-
rüstung, d. h. den Sportkleidern und Sportgeräten von Sport-
geräten usw. gewidmet sein. Sportliche Literatur legt der
Verein Karlsruhe Sortimenter auf. Die wichtige Frage der
Verproviantierung, einschließlich Pflanz-, Tourenapotheke usw.
wird verschiedene Lösungen finden und auch das Unfall-
wesen mit Bezug auf Unfallverhütung und Behandlung Ver-
unglückter wird ebenfalls vertreten sein.

Die Bad. Lichtspiele wollen bei ihren Filmvorführungen ihr
Programm sportmäßig einstellen und die an der Ausstellung
beteiligten Vereinigungen werden durch zeitweilige örtliche
Führungen in der Ausstellung und Veranstaltung von Vor-
trägen mit Lichtbildern für Aufklärung über das Gebiet ihres
Wirrens sorgen.

Freibericiana. Unter diesem Titel gibt die Technische Hoch-
schule Karlsruhe Mitteilungen heraus, welche die Freunde der
Hochschule über das innere Leben der Freibericiana auf dem
tor, Mitgliedern des Lehrkörpers und der Studentenschaft ver-
kaufenden erhalten sollen. Die Mitteilungen werden vom Re-
ktor, von den Studierenden in eigener Presse gedruckt und in
zwangloser Folge herausgegeben. Nr. 1 ist zu Weihnachten
erschienen. Sie bringt u. a. ein Verzeichnis der Ehrendoktoren,
Ehrenbürger und Ehrensenatoren und berichtet über eine Reihe
von Ereignissen des verfloßenen Jahres. Die Besuchsziffer
im Wintersemester 1922/23 betrug 1806 Studierende, darunter
88 Ausländer deutscher Abstammung und Muttersprache und
276 weitere Ausländer. Für das Wintersemester 1923/24 sind
1491 Studierende eingeschrieben, darunter 83 Ausländer deut-
scher Abstammung und 221 weitere Ausländer.

Angestelltenversicherung. Zum 1. Januar 1924 werden für
die Angestelltenversicherung neue, verbessernde Gehalts- und
Beitragsklassen eingeföhrt. Die bisherigen Klassen werden
durch die Post nur noch bis zum 31. Dezember
1923 abgegeben. Die neuen Klassen werden vor-
ausichtlich vom 5. Januar 1924 an verkauft. Die Ver-
sicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist vom
1. Dezember 1923 an auf monatlich 333¼ Goldmark festgesetzt.
Die Geschäftsstelle, Bäckerstr. 98, ist am 31. Dezember ge-
schlossen.

Das vierte Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters,
das Montag, den 7. Januar stattfindet, verspricht zwei Gaben
von hohem Wert. In der vorgesehenen Gesamtdarstellung der
sinfonischen Werke Gustav Mahlers erscheint zum erstenmal
dessen sechste Sinfonie, die „Trauische“, die schon die Eigen-
tümlichkeit des letzten Mahlerstücks in ihrer ganzen Thematik
trägt. Die großartig geordnete Partitur verlangt zu ihrer
Erfassung einen ganz gewaltigen Orchesterapparat. Ähn-
liche Ausmaße des „großen“ Orchesters kennzeichnet auch die
„Sinfonia domestica“ von Richard Strauß, die den zweiten
Teil des Konzertabends ausfüllt. Die Aufführung dieses ge-
nieial komponierten und prachtvoll klingend instrumentierten
Werkes wird allein schon lebhaftem Interesse begegnen. Die
Leitung des einheitlich und stilgemäß aufgeführten Programms
liegt in den Händen von Operndirektor Fritz Cortolozis.

Kurze Nachrichten aus Baden

Nr. 83 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes hat
folgenden Inhalt: Bekanntmachungen und Verordnungen; des
Finanzministers: Vorläufige Grund- u. Gewerbesteuer für das
Rechnungsjahr 1923; des Ministers des Innern: die Abgabe
stark wirkender Arzneimittel; des Ministers des Kultus und
Unterrichts: Erhebung der Kirchensteuer; des Arbeitsmini-
sters: Vollzug des Stellenvermittlungsgesetzes.

DZ. Konstanz, 26. Dez. In den Geschäftsräumen der vor-
einigen Monaten im früheren Hotel Gabelard an der Kreuz-
lingerstraße begründeten „Süddeutschen Telefongesellschaft“
nahm die Konstanzer Kriminalpolizei in der Nacht auf den
angeneben Sonntag eine Durchsuchung vor. Dabei wurde zum nicht
geringen Erschrecken der Beamten eine regelrechte Falschmünze-
werkstätte entdeckt, und zwar hatten sich die Inhaber dieser
Firma mit der Herstellung von schweizerischen Fünfrantennoten
befaßt. Es handelt sich um den früheren Sparkassenbuchhalter
Euler, den früheren Postangestellten Schmidt und den Buch-
drucker Dilger, die aus den Werten heraus verhaftet wurden.
Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt, darunter
etwa 1700 falsche Frankennoten, von denen die Hälfte fertig
und fertig zur Ausgabe bereit lag, während auf der zweiten Hälfte
der Nummernaufdruck fehlte. „Das saubere Klebeblatt dürfte
etwa 8-10000 falsche Scheine bereits in Umlauf gebracht haben.
Die Scheine sind leicht erkennlich, weil ihre Facetten etwas heller
gehalten ist, als bei den echten Noten. Auf der Vorderseite ist
außerdem das Wort „switzer“ etwas veräppelt, auch die
Rückseite zeigt derartige Unregelmäßigkeiten.

Klugheit Leon XIII. Dies trifft im besondern auf die Kennt-
nis der Renaissance zu, die Pastor außerordentlich förderte.

Zum Antritt seiner akademischen Lehrtätigkeit wandte sich
Pastor nach Zürich. Die Ausrichtungen im deutschen
Reichgebiet waren in dieser Kulturkampfszeit nicht verlockend.
Aber auch im „katholischen“ Österreich fehlte es nicht an
Schwierigkeiten. Im Februar 1880 habilitierte er sich mit
glänzendem Examen und Vortrag an der dortigen Universität,
konnte aber erst im Januar 1881 die Bestätigung als Privat-
dozent unter großer Schwierigkeit erlangen. Sein Auftritten
zum besoldeten Professor fand ebenso wieder längere Zeit
ernte Hindernisse. Im Jahre 1886 wurde er außerordentlicher
und 1887 ordentlicher Professor der Geschichte an der Universi-
tät Innsbruck, später auch Leiter des historischen Seminars.
1889 wurde Pastor zum I. Hofrat ernannt, 1901 Direktor
des österreichischen historischen Instituts in Rom und 1908
in den erlöblichen Adelsstand erhoben; mitten im Krieg er-
nannte ihn Kaiser Franz Josef zum Freiherrn. Pastors rei-
chliche Tätigkeit als Organisator und Leiter der römischen
Forschungsschule hat der Krieg ein Ende gemacht. Zum Glück
war es ihm im Januar 1916 noch gelungen, seine Manuskripte
nach Innsbruck zu überföhren. So konnte er eifrig wenigstens
dort neben seinen Vorlesungen an der Weiterführung seiner
Papstgeschichte arbeiten. Daneben fand er noch Zeit für die
Biographien Konrads v. Höbendorff und Viktors v. Danfl.
Pastor erlebte das Ende des Krieges in Innsbruck. Die Be-
setzung der Tiroler Hauptstadt brachte ihm römischen Tätigkeit
italienischer Offiziere, die ihn aus seiner römischen Tätigkeit
oder aber von seiner Papstgeschichte her kamen. Pastor wurde
durch den Zerfall der Donaumonarchie nicht überfordert. Schon
beim Tode des Kronprinzen Rudolf befürchtete er Schlimmes,
erhoffte aber eine Wendung der politischen Verhältnisse in
Österreich von Franz Ferdinand, mit dem er in nahen Ver-
hältnissen stand. Nach Serajewo gab er jede Hoffnung auf.
Seine Verurteilung zum diplomatischen Vertreter Österreichs beim
Papst stieß bei Pastor anfangs auf Widerspruch. In-
empfehlen für diese wichtige Stelle seine Vertrautheit mit den
römischen Kreisen und Verhältnissen, vor allem seine Ver-
bindungen zur Kurie und zu Papst Benedikt XV., der seit vielen
Jahren als Unterstaatssekretär Pastors Gönner war. Pastor
nahm schließlich an und ging Anfang März 1920 als Gesandte-

träger Österreichs nach Rom, wo er ein Jahr später Gesandter
und bevollmächtigter Minister wurde. Nach dem Tode Bene-
dikts XV. erlebte Pastor in der bevorzugten Stellung eines
Diplomaten das Konstante. Der neue Papst war ihm als Ge-
lehrten seit über 20 Jahren persönlich bekannt. So vermag
Pastor dem neuen österreichischen Staatswesen auch als Diplo-
mat von anerkanntem Gelehrten wertvolle Dienste zu leisten.
Das „Neue Wiener Journal“ (28. September 1922) erklärt ihn
für die prominenteste Persönlichkeit der österreichischen Diplo-
matie.

Daß dem Gelehrten von Welt Ruf von allen Seiten der
wissenschaftlichen Welt und sonst öffentliche Ehrungen und
Auszeichnungen als deutliche Beweise der Wertschätzung seiner
Lebensarbeit zuteil wurden, ist selbstverständlich. Die Mit-
gliedschaften der Akademien der Wissenschaften Deutschlands,
Belgiens, Frankreichs, Italiens, Österreichs usw., amerika-
nischer und anderer wissenschaftlichen Gesellschaften, die
Ehrendoktorate von Wien, Breslau, Innsbruck, sind bei weitem
nicht alle akademischen Ehrungen. Sie hier aufzuführen,
ist nicht möglich. Ebenso kann dies von der langen Reihe der
Auszeichnungen gesehen, die ihm seitens der Regierungen
der verschiedenen Länder und der päpstlichen Kurie zuteil
wurden.

Die wertvollste Ehrung hat sich der heute gefeierte Gelehrte
durch seine fast übermenschliche literarische Lebensarbeit selbst
geschaffen. Die lange Reihe seiner Bücher durchzieht seit man-
chen Jahrzehnten, teilweise in verschiedene fremde Sprachen
überföhrt, den Erdkreis. Hier seien ebenfalls nur die wichti-
gsten seiner früheren Arbeiten dem Namen nach genannt. Seine
Geschichte der Päpste begann bei Herder-Freiburg mit
Band 1-3 im Jahre 1886. (Die neu bearbeitete 5.-7. Auf-
lage des 1. und 3. Bandes befindet sich im Druck.) Neubrude
erschieden 1923 von Band 4 bis 8; Band 9 1923 in 1.-4. Auf-
lage. Band 10 (Erlaus V., Urban VII., Gregor XIV., Inno-
zenz IX.) ist im Manuskript abgeschlossen. Eine französische
Ausgabe in 10 Bänden (1. bis 5. der deutschen Ausgabe) er-
schien in der Bearbeitung von René Raynaud und Alfred
Poizat seit 1888 in Paris bei Hon. Roureit & Co., eine
italienische bis Band 7 1923) von Clemente Venetti und
Angelo Reccati, teilweise in Arzent, die neuere Bände in
Rom. Ins Englische sind bis jetzt Band 1-6 in 14 Bänden,

ebenso ins Spanische, einzelne Teile ins Niederländische usw.
überföhrt. Als Ergänzungen und Neuauflagen zu Johannes
Janßens „Geschichte des deutschen Volkes seit Ausgang des
Mittelalters“ aus der Hand Pastors sind Band 1-8 seit 1913
im Herder'schen Verlag teilweise in 19. und 20. Auflage er-
schienen, ebenso neue Auflagen von Janßens „Zweites Wort
an meine Kritiker“, seiner Biographie von Friedrich Leopold
Graf zu Stolberg und eine eigene Arbeit Pastors „Johannes
Janßens Briefe“ in zwei Bänden. Aus der langen Reihe
selbständiger Arbeiten seien nur noch die Schrift „Zur Beur-
teilung Sabonarolas“, Herder 1898, die trefflichen Biographien
Johannes Janßens, August Reichenspergers, Max v. Gogern
u. a., das Buch über die Stadt Rom zu Ende der Renaissance,
1916, die kulturgeschichtlich außerordentlich wichtige Beschrei-
bung der Reise des Kardinals Luigi d'Aragona (1517-1518),
hervorgehoben. Sein neuestes Werk, auch von Pastors lang-
jähriger Verleger Herder herausgegeben, bilden die „Charakter-
bilder katholischer Reformatoren des XVII. Jahrhunderts“
(1924). Das Buch enthält außer den Lebensbildern der heil-
igen Ignatius, Philipp Neri, Theresia und Karl Borromäus
ein genaues Verzeichnis der Ehrföhren Ludwig v. Pastors und
eine ausführliche Darstellung seines Werdens und Schaffens
als „Gedenblatt zum hiesigsten Geburtstag“. Die kleineren
wissenschaftlichen Arbeiten und Rezensionen in allen möglichen
Sammelwerken, Zeitschriften und Blättern, zählen nach vielen
Duzenden. Außerdem ist Pastor Herausgeber der „Erläute-
rungen und Ergänzungen zu Janßens Geschichte des deut-
schen Volkes“ (9 Bände) und der Veröffentlichungen des öster-
reichischen historischen Instituts in Rom usw. So ergibt sich
das Bild eines ungemein vielseitigen Gelehrten und frucht-
baren Förderers der Wissenschaft, auf den das wissenschaftliche
Deutschland stolz sein darf. Mögen dem Geschichtschreiber
die Geschäfte des Diplomaten Zeit und Kraft gönnen, damit
vor allem sein Lebenswerk, das nach dem Urteil gelehrter Kriti-
ker stets zu dem eisernen Bestand der großen
deutschen Geschichtswerke gehören wird (Seydel
„Historische Zeitschrift“ 1906, S. 469), zur vollen Ernte ge-
heide. Der Wunsch nach Erhaltung dieses köstlichen Lebens-
bis an die fernsten Grenzen menschlicher Kraft sei der Dank
und Gruß für den Forscher und Meister moderner Geschicht-
schreibung zum Eintritt in sein siebzigstes Lebensjahr.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen in Millionen Mark.

	25. Dezember		27. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	1 596 000	1 604 000 ¹²	1 596 000	1 604 000 ¹²
Kopenhagen	751 118	754 882 ¹⁰⁰	751 118	754 882 ¹⁰⁰
Italien	183 540	184 460 ¹⁰⁰	183 540	184 460
London	18 254 250	18 345 750 ¹⁰	18 254 250	18 345 750 ¹⁰
New York	4 189 500	4 210 500 ¹²	4 189 500	4 210 500 ¹²
Paris	216 936	218 441 ¹⁰⁰	211 470	212 530
Schweiz	738 150	741 850 ¹⁰⁰	736 655	739 845 ¹²
Wien	—	—	123 690	124 310
			59 850	60 150

Eingiehung der württembergischen Industrie- und Handelskammer. Nach einer Mitteilung der Handelskammer in Stuttgart ist ab 21. Dezember die Möglichkeit gegeben, württembergische Industrie- und Handelskammer durch die württembergische Vereinsbank in Goldanleihe umzutauschen. Ein endgültiger Aufruf ist aber noch nicht erfolgt.

Verschiedenes

Schneefürne und Verkehrshindernisse

Am Heiligen Abend und an den beiden Weihnachtstagen haben Schneefürne in ganz Deutschland erheblichen Schaden angerichtet. Namentlich Post, Telegraph und Eisenbahn haben sehr gelitten. Infolge der großen Schneeverwehungen mußten zahlreiche Züge ausfallen. Die in Berlin eintreffenden Fernzüge, namentlich aus Süddeutschland, hatten Verspätungen bis zu 4 und 6 Stunden. In den Alpen, in Oberbayern, im bayerischen Wald, im Riesengebirge mußten verschiedene Bahnhöfe überhaupt den Verkehr einstellen. — Im Schwarzwald herrschten schwere Schneefürne und starke Schneefälle.

Savaria eines französischen Zepelin-Luftschiffes

Der Zepellon „Dignade“, eines der drei Zepelinschiffe, die Deutschland an Frankreich ausliefern mußte, hatte, mit Brennstoff für 72 Stunden versehen, seinen nordafrikanischen Flughafen zu einer Reisevorsierungsfahrt verlassen. Er ist nicht dorthin wieder zurückgekehrt. Die drahtlosen Stationen der Mittelmeerlinie hatten wiederholt Hilfeleistungen des Luftschiffes regiert, das jedoch nirgends gesichtet wurde. In Kreisen der französischen Admiralität nimmt man an, daß das Luftschiff in der Wüste eine Notlandung vorgenommen hat. An Bord befanden sich außer der gewöhnlichen Besatzung noch mehrere Offiziere vom Generalstab, insgesamt 60 Personen. Das Luftschiff ist im Jahre 1916 auf der Zepelinwerft gebaut. Es trug im deutschen Dienst den Namen „Nordstern“ und ist im Jahre 1920 auf Grund des Berliner Vertrags an Frankreich ausgeliefert worden.

Literarische Neuerscheinungen

Berbert Eulenberg: Auf halbem Wege, Roman.

(Verlag F. Enckelhorn, Stuttgart.) — Ein Roman Eulenbergs ist von an sich ein Ereignis — vollends ein Werk wie dieses, in dem sich der Dichter mit den tiefsten Kränzen der Weltanschauung u. unserer Zeit auseinandersetzt, wird nicht so rasch vom Büchermarkt verschwinden. Eigenwillig, wie stets, unabhängig von Schlagworten und Vorurteilen geht Eulenberg seinen Weg, stets geistvoll und anregend. In überaus eindringlichen Augenblicksbildern zieht dieser mit der ganzen Kunst dichterischer Sprache erzählte Roman an uns vorüber, ein ergreifender Zeitspiegel unserer lastenden, zwischen zwei Welten schwebenden Epoche.

Wend Grimm: Süditalienische Novellen.

4. bis 8. Tausend. (Verl. Albert Langen, München.) — Diese Geschichten aus Afrika sind voll künstlerischen Gehalts, schwer, bauerntüchtig und von einer prächtigen Haltung aristokratischer Dichtertüchtigkeit. Sie haben langsame, oft feierliche Schritte, und die malerische Gebärde einer treu vermittelnden, alle Farben der Landschaft und der Umwelt erfassenden Spiegelung.

Ludwig Thoma: Der Rupp.

Roman. (Verlag Albert Langen, München.) — „Der Rupp“ gehört zu Thomas stärksten und bedeutendsten Werken und stellt sich vollkommen ebenbürtig neben die berühmten klassischen Bauernromane „Andreas Löffel“ und „Der Wittib“ und wird mit ihnen auch noch bei fernem, künftigen Geschlechtern Zeugnis dafür ablegen, daß Thoma einer der besten und stärksten Dichter war, die der bayerische Boden hervorgebracht hat.

Badisches Landestheater.

Samstag, 29. Dez. 7 b. n. 10 Uhr. Sp. I. 4.20 M.
Abonn. D 9. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3401-3900.

Herodes und Mariamne.

Spielplan vom 30. Dezember bis 8. Januar.
Im Landestheater. So. 30. nachm. 2¹/₂. Spulezwirnen. (Sp. I 2.00.) abends 6¹/₂. Undine. (Sp. I 7.20.) Th.-Gem. Nr. 5201-5300, 7801-8000. Mo. 31.* C 10. Der Bettelstudent. 7. (Sp. I 5.40.) Th.-Gem. Nr. 5601-5900. — Die 1. Jan. nachm. 2¹/₂. Spulezwirnen. (Sp. I 2.00.) abends 6. Tannhäuser. (Sp. I 7.20.) Th.-Gem. Nr. 4901-5200. — Mi. 2.* B 9. Der Widerspenstigen Zähmung. 7. (Sp. I 4.20.) Th.-Gem. Nr. 701-900, 6101-6400. — Do. 3.* E 10. Palestrina. 5¹/₂. (Sp. I 5.40.) Th.-Gem. Nr. 1901-2200. — Fr. 4.* G 9. Der Troubadour. 7. (Sp. I 5.40.) Th.-Gem. Nr. 1-300, 501-700. — Sa. 5.* A 10. Zum ersten Male. Nebeneinander. Volksstück 1923 in 5 Akten von Georg Kaiser. 7. (Sp. I 4.20.) Th.-Gem. Nr. 301-500 und I. Sondergruppe der Th.-Gem. — So. 6. nachm. 2¹/₂. Spulezwirnen. (Sp. I 2.00.) abends 6. Carmen. (Sp. I 7.20.) Th.-Gem. Nr. 2201-2400, 7301-7400. — Mo. 7. IV. Sinfonie-Konzert. Werke von Mahler und Strauß. Dirigent: Fritz Corioleis. 7¹/₂. (Sp. I 2.50.) Th.-Gem. Nr. 4001-4300. — Die 8.* F 11. Nebeneinander. 7. (Sp. I 4.20.) Th.-Gem. Nr. 7401-7800 und II. Sondergruppe der Th.-Gem.
Im Konzerthaus. So. 30.* Die 1.* und So. 6.* jeweils das stärkere Band. 7. (Park. I 3.00.)

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten u. Vorverkaufsrecht der Abonnenten u. Inhaber v. Vorzugskarten am Samstag, den 29., nachm. 1/4-5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 31. an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theater-Gemeinde jeweils am Vortrag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10-1/2, 4-6 Uhr).

Freie Aussprache

Wir veröffentlichen unter dieser, vom Abteil redaktionellen Teil abgeleiteten, Rubrik die wichtigsten Besprechungen und Anregungen aus allen Parteilagern, um auf diese Weise eine freie Aussprache zu ermöglichen. Besprechend ist jedoch die freie Aussprache außerhalb der politischen Verantwortung der Redaktion.

Zur geistigen Krisis der Sozialdemokratie

Eine Erwiderung an Dr. Emil Kraus von H. Weismann-Karlruhe.

Wenn die „Karlruher Zeitung“ in drei längeren Artikeln die beachtenswerte Arbeit von Dr. Emil Kraus der Öffentlichkeit zugänglich machte (siehe Nr. 294, 296 und 297), so hat sie sich damit unstrittig ein politisches Verdienst erworben. Es ist keine parteimäßige Überhebung, wenn man die Behauptung wagt, daß der Gang der deutschen Politik wesentlich davon abhängt, wie sich die Sozialdemokratie jeweils zu ihr stellt. Nicht man also politische Zeit- und Streitfragen wie die von Dr. Kraus behandelten, in den Vordergrund, dann verbreitet man Licht und Aufklärung über das innere Wesen einer großen Partei. Und das ist in unserer unpolitischen Gegenwart kein überflüssiges Beginnen.

Dr. Kraus übt nun an der sozialdemokratischen Partei eine sehr scharfe Kritik! Das ist sein gutes Recht; ich bin selbst mit sehr vielen, was er in seinen Werken sagt, einverstanden. Gerade die süddeutsche Sozialdemokratie hat der offiziellen Parteipolitik seit Jahrzehnten ihre anders gerichtete parteitaktische Auffassung entgegengehalten. Und in der neueren Zeit billigt man bei uns weder den Sturz des Kabinetts Dr. Wirth im November des vorigen Jahres, noch den Austritt aus der Regierung Stresemanns im Oktober dieses Jahres. Allein, Dr. Kraus geht entschieden so weit, wenn er alle Schuld über die eingehaltene Politik der Sozialdemokratie dieser Jahre allein zuschiebt, und die Schuld ihrer politischen Gegner kaum erwähnt. Das ist der große Fehler seiner Arbeit. Dr. Kraus kennt unsere Partei erst seit 5 Jahren; er ist noch der November-Annäherung des Jahres 1918 über beigetreten. Diese Feststellung soll nicht im Sinne eines Vorwurfes gemacht sein, sondern lediglich erklären, warum er manchen unliebsamen Erscheinungen in der Sozialdemokratie zwar scharf kritisierend gegenübersteht, aber nach den Ursachen solcher Erscheinungen nicht fragt. Denn leicht hat es eine Partei, die mehr als 40 Jahre zum Staate, zur Regierung u. zur bürgerl. Gesellschaft in schärfster Opposition gestanden hat, wahrlich nicht, wenn sie plötzlich und unerwartet die Gesichte des zweitgrößten Juntasystems von Europa mit einem Blick zu wenden. Sie sollte ihr Programm und ihre politischen Ziele in einer Zeit in die reale Wirklichkeit umsetzen, der alle, aber auch alle Voraussetzungen hierfür fehlten. Dr. Kraus kritisiert die Benutzung auf den Versailles-Vertrag, wenn die Sozialdemokratie ihn mit dafür verantwortlich macht, daß sie in den letzten Jahren nicht das geleistet hat, was man von ihr erwartete und verlangte. Aber wir wollen doch ruhig gelten lassen, daß die schweren wirtschaftlichen Nöten im Innern Deutschlands und der bekannte außenpolitische Druck die Sozialdemokratie in vielen Fällen in eine überaus schwierige Situation gebracht und ihre eine freundliche und absolut bejahende Stellung zum Staate nicht leicht gemacht haben. Man braucht in diesem Zusammenhang nur daran zu erinnern, wie man gerade in den letzten Wochen die hauptsächlichsten wirtschaftliche Errungenschaften der Revolution, den Achtstundentag, fast zwangsläufig über den Saufen geworfen hat. Ist sie daran schuld? so muß man Dr. Kraus fragen.

Daß die Sozialdemokratie sich ihres machtpolitischen Einflusses im Reich begeben hat, ist leider richtig. Ebenso richtig, daß noch viele Sozialdemokraten glauben, es sei mit der Annahme einer möglichst scharf geführten Revolution getan, wenn politische oder wirtschaftliche Mängel im Staate behoben werden sollen. Unsere Programmpunkte müssen in den Geheißbüchern des Reiches und der Länder niedergelegt sein, dann erst können sie in die Praxis übertragen werden. Diese Erkenntnis fehlt leider noch in sozialdemokratischen Kreisen. Aber selbst wenn die Sozialdemokratie mitarbeiten will, man es ihr nicht immer leicht. Zwei Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit. Der jetzige Außenminister Dr. Stresemann hat als Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei monatelang über die Notwendigkeit, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, gesprochen, und gesprochen, als er aber Reichstagsangehöriger war und vier Sozialdemokraten in seinem Kabinett saßen, tat er herzlich wenig oder gar nichts, sie auch zu halten und ihren Austritt zu verhindern. — Die „Köln. Volkszeitung“, das große Organ der rheinischen Zentrumspartei, schrieb nach der letzten Kabinettskrise, nach dem Sturze der Regierung Stresemann: „Nie wieder mit der Sozialdemokratie in eine Regierungskoalition!“ Ist die Sozialdemokratie selber schuld, wird Dr. Kraus sagen. Er weiß aber doch recht gut, daß der Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und Thüringen, die Nichtaufhebung des Belagerungszustandes u. a. für die Sozialdemokratie politisch und parlamentarisch eine große Belastungsprobe war. Gleichwohl leuchtet aus Aufregungen, wie jener der „Köln. Volkszeitg.“ hervor, daß man heutzutage nicht in der Reichsregierung haben will. Keines Erachtens wäre es ja besser, wenn die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sagte: „Jetzt sind wir in der Regierung und stehen darin, auch wenn uns mancher der mit Mehrheit geführten Beschlüsse des Reichskabinetts nicht gefällt“, allein unliebame, wirtschaftliche und politische Vorkommen in Deutschland erschweren es immer wieder, daß diese Auffassung Allgemein- gut der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird. Nach dieser Richtung hat Dr. Kraus durchaus recht, wenn er sagt, daß die Sozialdemokratie innerhalb der Demokratie jede politische Machtposition, die sich ihr bietet, einzunehmen und im Staate und in der Verwaltung praktisch mitzuarbeiten hat.

Aber eines darf nicht vergessen werden: Keine große Partei des Deutschen Reiches hat es so schwer, in diesem Sinne und in dieser Weise tätig zu sein, wie die Sozialdemokratie. Das lassen unsere Gegner meistens außer acht, wenn sie unsere Taktik kritisieren. Die Sozialdemokratie ist eine Massenpartei mit vielen Meinungen, Wünschen und Auffassungen. Die ökonomische Not lastet schwerer auf den meisten ihrer Anhänger und sie machen den republikanischen und demokratischen Staat der Nachkriegszeit oft nicht minder dafür verantwortlich, wie sie der Monarchie und dem imperialistischen System der Vorkriegszeit für ihre schlechte damalige Lage die Hauptverantwortung zugeschoben haben. Setzt nun hier und da eine Partei ein, dann kann die parlamentarische Vertretung der Sozialdemokratie dies keineswegs ignorieren, sondern sie hat sich mit ihrer Taktik und ihrer Haltung zur Regierung und zu den Beschlüssen der Parlamente, wenn auch nicht immer, so doch häufig darnach zu richten. Die Sozialdemokratie hat während des Krieges und nach dem Sturze des Kaiserthums oft über die Partei gestellt, können dies alle anderen Parteien ebenso tun sich behaupten?

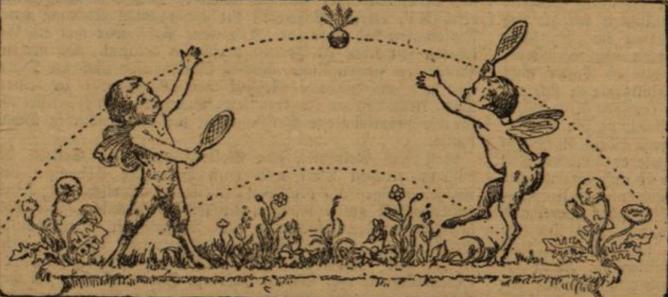
Dr. Kraus nennt das Gesamt- reibnis der sozialdemokratischen Politik der letzten Jahre relativ ärmlich und kläglich. Das ist ein hartes Urteil aus dem Munde eines, aus der Feder eines Sozialdemokraten. Es wird tatsächlich auch wenige Parteianhänger geben, die sich mit diesem Urteil befriedigen. Aber hat Dr. Kraus übersehen und vergessen, daß sich die deutsche Sozialdemokratie seit Ende 1918 in einem schweren Abwehrkampf befunden hat und noch befindet? Daß sie so wohl von rechts wie von links täglich mit neuen Waffen bedrängt wird? Daß der Kampf zur Erhaltung und Festigung der deutschen Republik ihr überaus viel Zeit, Geld und Kraft weggenommen hat und noch wegnimmt? Man darf nur an die zwei großen Versuche der Reaktion auf diesem Gebiete, an den Kapp-Putsch des Jahres 1920 und den Emden-Putsch des Jahres 1923 erinnern. Aber daran rührt Dr. Kraus nicht. Er als Akademiker weiß doch, daß auf jede große Revolutionsperiode mit mathematischer Sicherheit eine Reaktionsperiode folgt. Das hat man in Baden schon nach den 48er Jahren des vorigen Jahrhunderts wahrgenommen. Warum sollte der deutschen Umwälzung des Jahres 1918 politisch ein anderes Schicksal beschieden sein? (Schluß folgt.)

Staatsanzeiger

Bekanntmachung.
(vom 28. Dezember 1923.)
Die Polizeistunde in der Silbesternacht 1923/24.
Die Polizeistunde in der Silbesternacht 1923/24 wird allgemein auf 1 Uhr festgesetzt.
Karlruhe, den 28. Dezember 1923.
Der Minister des Innern.
J. V. Deers.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten
Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.
Zurückgesetzt auf Ansuchen:
Amtsgehilfe Karl Jung in Favorite, Förster Anton Klausmann in Haigerath.
Gestorben:
Rauraf Wilhelm Laub in Huppenau.



Steffhart 1924

Jahrbuch für das Badner Land
Im Auftrag des Vereins „Badische Heimat“ herausgegeben von H. S. Busse, Freiburg i. B.
Künstlerisch ausgestaltet mit wertvollem Bildmaterial von Ernst Württemberg
Inhalt: Der Gottfucher. Titelbild von Ernst Württemberg. / Zum Gedenk. Von Hans Thoma. / Ernst Württemberg. Von W. G. Osterling. (6 Abb.) / Gedichte von Hermann Bunte. / Das Münster in Konstanz. Von J. Sauer. Freiburg. (4 Abb.) / Das Bernauer Schwarzwaldhaus. Von Ludm. Schmieder. Heidelberg. (7 Abb.) / Der Wald. Ein Epilog. Von Otto Weid, Freiburg. / Franz Philipp. Von Wilh. Schwarz. Freiburg. / Kreuze und Bildnisse der Badner Gegend. Von Herrn. Erig. Busse. Freiburg. (8 Abb.) / Die Hauensheimer Volkstede. Von Aug. Rich. Waier, Karlsruhe. (8 Abb.) / Der Pfälzer Volks- und Dialektbucher. G. S. Radler. Von Ernst Traumann, Heidelberg. / Fränkische Brunnen. Von Emil Raaber, Dillingen. / Das Perpetuum mobile. Eine Parabel von Fritz Berger, Freiburg u. a. m. Preis 2.50 Gold-Mark

Verlag G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 14

Druck G. Braun, Karlsruhe.

Bürgerl. Rechtspflege

a. 6. Kreisgerichtsbereich.
Aufgebot.
II. 918. Taubertshofheim. Die Eheleute Anton Sauer und Elisabeth geb. Stod in Königshofen haben beantragt, den über die im Grundbuch Königshofen, Band 2, Heft 18, Bl. III Nr. 1 auf das ihnen gehörige Grundstück Lsg. Nr. 3771 zugunsten der Zentrale der landwirtschaftl. Lagerhäuser u. G. in Taubertshofheim am 6. November 1919 eingetragenen Hypothek für eine Darlehensforderung von 15 000 Mark ausgestellt Hypothekenbrief für kraftlos zu erklären.
Aufgebotstermin ist bestimmt auf
Donnerstag, den 4. Juli 1924, vormittags 9 Uhr.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin seine Rechte bei dem Gericht anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.
Taubertshofheim, den 7. Dezember 1923.
Bad. Amtsgericht.